

Kirchliches.

Hochw. Vater Paquette, O. M. I., der Gründer der blühenden Indianerschule zu Duck-Lake, Sask., und während des letzten Jahres Seelsorger zu Muskeg-Lake hat sich zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach dem Staate Californien begeben, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

Der Nachfolger des im Herrn entschlafenen, greisen Erzbischofs W. H. Elder von Cincinnati, O., ist, wie bereits gemeldet, der hochw. Herr Dr. Heinrich Müller, bisher Coadjutor Erzbischof von Cincinnati. Er ist der dritte Erzbischof von Cincinnati. Die päpstliche Bulle, welche ihn zum Coadjutor des Erzbischofs Elder ernannte, erteilte ihm auch das Recht der Nachfolge. Der neue Erzbischof von Cincinnati wurde im Jahre 1849 von deutschen Eltern in Cincinnati geboren, besuchte zuerst die Pfarrschule von St. Josephs und dann das St. Xavier College, worauf er sich nach Rom begab, um dort Theologie zu studieren. Er absolvierte seine Studien mit Auszeichnung und erwarb sich den Dokortitel. Am 10. Juni 1876 empfing er in Rom die hl. Priesterweihe und kehrte alsdann nach Amerika zurück, wurde Pfarrer einer Gemeinde in Bellefontaine, Ohio, erhielt aber schon im nächsten Jahre eine Professur an dem St. Mary's College. Im Jahre 1879 wurde er Sekretär des Bischofs Chatard von Indianapolis. Ein Jahr später wurde er vom Erzbischof Elder nach Cincinnati berufen, wo er längere Zeit als Kanzler der Erzbischöfe tätig war. Darauf erfolgte seine Ernennung zum Bischof der Diözese Columbus, als welcher er am 27. August 1900 konsekriert wurde. Am 27. April 1903 ward er zum Coadjutor des greisen Erzbischofs Elder mit dem Rechte der Nachfolge ernannt.

Am 4. November starb zu New York nach längerer Krankheit Dr. Benjamin F. de Costa. Er war vor etwa fünf Jahren als Pastor der episkopalen Kirche zum römisch-katholischen Glauben übergetreten und hatte vor etwa Jahresfrist in Rom die Priesterweihe empfangen. Das Ableben erfolgte im St. Vincents-Hospital. Dr. de Costa hat an der protestantisch beschlossenen Kirche zum heiligen Johannes 38 Jahre Seelsorgerdienste geleistet und nahm im religiösen Leben der Stadt New York eine hervorragende Stelle ein. An der Streitfrage über die Zulassung des Dr. Briggs zur episkopalen Kirche hatte er lebhaften Anteil, resignierte aber bald darauf und wurde katholisch. Am 29. November des Vorjahres wurde er während seiner Anwesenheit in Rom zum Diakon und Priester geweiht, kehrte nach New York zurück, erkrankte dort und mußte im obengenannten Hospital untergebracht werden, wo er nun aus diesem Leben scheidet.

In Chicago drangen ruchlose Einbrecher in die St. Martins Kirche ein, beschädigten die Altargeräte und schleppten davon, was ihnen wertvoll erschien. Die Polizei glaubt, den ruchlosen Kirchenräubern auf der Spur zu sein.

In München, Bayern, verschied nach vierzehntägiger Krankheit ein Mitglied des hiesigen Franziskanerordens, der in weiten Kreisen bekannte hochw. Herr S. Leonhard Gög, Definitor, Vikar und Stadtpfarrprediger bei St. Anna. Der Verlebte stand im Alter von 43 Jahren. Geboren 1861 zu Oedheim, trat er 1881 in den Franziskanerorden und erhielt 1889 die hl. Priesterweihe.

Papst Pius der Zehnte, hat den Stadtpfarrer des berühmten bayerischen Wall-

fahrtsortes Altötting, Herrn Stefan Joseph Frischhut, zum päpstlichen Ehrenkammerer ernannt.

Im Franziskanerinnenkloster Merten bei Bonn, starb nach kurzem Leiden, erst 33 Jahre alt, der als Volksmissionar in weiten Kreisen bekannte hochw. Vater Augustin Münster, aus dem Oblatenkloster Maria Engelport bei Treis an der Mosel.

Am 18. Oktober feierte das Cisterzienser Kloster Bettingen-Mehrerau das goldene Jubiläum seiner Tätigkeit zu Mehre- rerau bei Bregenz in Voralberg. Es war eine glänzende Feier, wie der Ort noch keine gesehen. Mehre- rerau hat sich in diesen fünfzig Jahren unter Gottes Beistand und Segen zu einer Blüte erhoben, wie man sie in Bettingen nie gesehen. Es zählt unter seinen Mitgliedern einen Bischof, drei Äbte und mit den zwei Tochterklöstern 170 Religiösen. Eine Stätte haben Zug und Trugim Jahre 1841 dem Orden entzogen; drei andere sind dafür entstanden.

Rom. — Weber Pius den Zehnten urteilt der frühere französische Staatsminister Olivier, der neulich vom Papste empfangen wurde, im Pariser „Figaro“: — Was mir am meisten auffiel, ist seine hervorragende Intelligenz; Klarheit und lichtvoller Scharfsinn zeichnen ihn aus. Er versteht es, zuzuhören, erfährt mit Leichtigkeit, was man ihm sagt, geht unmittelbar auf den entscheidenden und heiklen Punkt der Sache ein und löst die Frage in wenigen Minuten mit bewundernswürdiger Geistesfrische. Da gibt es keine Chimären, keine Träumereien, nur das Gefühl für das Tatsächliche und einen ungetrübten Blick für das Ergreifbare und für das Unmögliche. Ich halte Pius den Zehnten weit mehr noch als Leo den Dreizehnten für den vollendeten Typus eines Staatsmannes.“ Man kann von Pius dem Zehnten, wenn die Dinge eine kritische Wendung nehmen sollten, große Entschlüsse erwarten — er wird Held und Heiliger zugleich sein“, schließt Olivier seine Charakteristik des Papstes.

Rom. — Bevorstehende Seligs- und Heiligsprechungen. Am 11. Dezember findet in Rom die Heiligsprechung des sel. Alexander Sauli, Bischof von Pavia, statt, sowie des sel. Gerhard Majella, eines Laienbruders aus der Redemptoristenkongregation. Nach dieser Heiligsprechung ist die Seligsprechung des ehrwürdigen Buffalo, Gründer der Kongregation vom kostbaren Blut. Am 27. Dezember ist die Seligsprechung von ungarischen Jesuiten. Das Jahr 1905 beginnt mit der Seligsprechung der gemarterten Kapuziner in Abessinien. Am 3. Januar wird der ehrw. Pfarrer von Ars in Frankreich und am 15. Januar der ehrw. Pfarrer von Genazzone selig gesprochen.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Vatikan demnächst eine eingehende Darstellung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Frankreich seit der Revolution veröffentlichen werde. In diesem Werke, das unter dem Titel „Kirche und Staat in Frankreich“ erscheinen werde und eine Antwort auf den Briand'schen Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat bilden sollte, werde ausgeführt werden, daß die Kündigung des Konkordats für Frankreich wie für den Vatikan nachteilig sein würde, für den Vatikan jedoch weniger als für Frankreich.

In Bologna fand die Einweihung der Fassade beim berühmten Dome statt. Cardinal Swampa von Bologna nahm nebst andern hohen Persönlichkeiten an der Feier Teil. An der Fassade befindet sich das kolossale Mosaikbild, das Papst Leo

der Dreizehnte der Kathedrale geschenkt hatte.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Komite für die Errichtung eines Denkmals Pius des Zehnten in seiner Heimatgemeinde Nise 1000 Kr. gespendet. Man sieht, daß der Kaiser dem Papste sehr gewogen sein muß.

Auf der Insel Ceylon, woselbst sich über eine Viertelmillion Katholiken befinden wurde dem Erzbischof von Colombo von der britischen Regierung ein großer Complex Boden mit verschiedenen Gebäuden übergeben. Die protestantischen Missionen, denen der Boden früher gehörte, die aber auf Ceylon nie fruchtbaren Boden fanden, haben den von der Regierung gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Auf Ceylon wirken 160 Missionare, sind 600 Kirchen und Kapellen, 40,000 Elementarschüler und 13 Waisenhäuser.

Rom. — Zum Rektor des berühmten Kollegiums Romonum wurde Vazcon von Vahberg, ein geborener Münchener ernannt.

Für die neue St. Josephs Kolonie

laufen zahlreiche Anfragen ein und wer sich dort eine von den besten Heimstätten sichern will, muß sich beeilen. Wir haben dort die besten Townships genau untersucht und jede Heimstätte beschreiben lassen. Wir haben volle Beschreibungen von mehr als tausend sehr guten Heimstätten und von diesen sind etwa fünfhundert ganz extra gut, schöne, glatte Prärie, eben oder mit leichtem Abhang so daß jede Heimstätte fast ganz in einem Stück gepflügt werden kann. Diese besten Heimstätten sind für diejenigen bestimmt, welche sich zuerst melden und wer eine davon haben möchte, solle sogleich die üblichen Gebühren (25) einschicken und wir werden dann sofort eine von diesen besten Heimstätten für ihn eintragen lassen. Die besten Heimstätten werden bald vergriffen sein — und wer dann später kommt, kann noch wohl gutes Land erhalten, aber keineswegs so gut wie die ersten. Wenn Einer es wünscht, so können wir ihm die Beschreibungen von allen Heimstätten in einem Township zuschicken, aber vorläufig so lange noch von den besten Heimstätten auf welche obige Beschreibung paßt, genug da sind, ist das kaum notwendig. Man beliebe sich also und schicke Applikationen und Gebühren an

Catholic Settlement Society.
Rosthern, N.B., Canada.

Eine wahre Geschichte.

Einem Bauersmann waren wiederholt Brote aus dem Backofen gestohlen worden. Darüber war er nun bitterböse und verwünschte die Diebe bis in den Abgrund der Hölle. Er witterte über die Gebühr und verlangte nicht mehr, als den Epishuben eine gute Ladung Hagel nachschicken zu können. Geht das so fort, so muß man noch wohl vor jeden Ofen eine Schilbwache stellen. Du willst einmal selbst das Amt übernehmen.

So sprach er und versteckte sich einmal nachts in der Ofenwand in einem verborgenen Winkel. Da sah er still auf der Lauer, gleich dem Jägermann und dachte bei sich:

Hättest du doch einmal das Glück, den Dieb zu fassen! Er sollte nicht zum zweiten Male kommen!

Er faßte dabei nach seinem geladenen Gewehre neben sich. Horch! Da hörte er leise Tritte. Eine Gestalt schleicht näher, öffnet die Thüre und tritt vor den Ofen. Schon greift der Bauersmann abermals

nach seinem Gewehre und spannt den Hahn. Da hört er die Person sprechen: Traurig, daß du solche Wege gehen mußt! Doch, darf ich Frau und Kinder verhungern lassen? Nein, ich kann als ehrlicher Mann nicht mehr durch die Welt kommen! Es sei!

Mit diesen Worten nahm er den Deckel vorsichtig vom Ofen und setzte ihn leise hin, damit ja kein Geräusch entstehe. Der Dampf schlug ihm entgegen, ein süßer Duft für den Hungerigen! Der Dieb blickte sich scheu um, obgleich es ringsum dunkel war. Er glaubte einen Ton zu hören und hielt deshalb den Athem an. Es war nur das Wehen des Windes in den hohen Eichenbäumen auf dem Hofe. Jetzt nahm der Dieb ein Brot aus dem Ofen. Der Bauersmann nahm seine Flinte und zielte. Da hörte er den Dieb weiter sprechen:

Nimmst du eines oder zwei? Eines wird ja schon schwer genug auf deinem Gewissen liegen, wie ein harter Stein, und doch — wie bald wird es verzehet sein. Dann heißt es wieder: Vater, gib uns Brot! Und ich muß abermals den sauren Gang thun. Was soll ich armer

Da setzte der Bauersmann sein Gewehr zur Seite, wischte sich die Augen und sagte laut: Nimm zwei!

Der Dieb wäre vor Schrecken schier zu Boden gesunken. Er war ein Mietsmann des Bauern und wohnte nahe bei dessen Hofe. Der Bauer hat ihn aber nicht aus der Wohnung getrieben und ihn auch nicht bei der Polizei angezeigt. Er hat ihm vielmehr von nun an mehr Lohn gegeben, als bisher. Und wenn gebadet wurde, so hat der Tagelöhner ein Brot mitbekommen. Und der Mietsmann hat dem Bauern auch nie wieder so viel gestohlen, als eine Nadel wert ist.

Verschiedenes.

Die deutsche Barke „Pionier“ aus Bremerhaven ist auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Hamburg mit ihrer ganzen Besatzung von 18 Mann untergegangen.

Von der Pfleim (Oberpf.). — Jüngst entstand im nahen Dorfe „Trichenricht“, Pfarrei Kemnath bei Neuaing, eine Feuerbrunst, die sich leider schrecklich ausdehnte. 26 Gebäulichkeiten sind den Flammen zum Opfer gefallen, darunter sechs Wohngebäude. Als Entstehungsursache werden spielende Kinder genannt, und zwar ist das Feuer ausgekommen in einem Bauernhofe, der erst vor zwei Jahren neu gebaut wurde. Unglücklicherweise ist auch keiner der Abbrändler in der Brandversicherung.

Eine köstliche protestantisch-liberale Toleranzblüte wird aus der gesegneten Stadt Zweibrücken in der Pfalz berichtet. In der Stadtratsitzung hatte man sich über die Anstellung eines Polizeidieneres geeinigt, der betreffende Kandidat war schon so gut wie gewählt. Da fragte ein Stadtratsmitglied nach der Konfession des Kandidaten. Da stellte sich zum Entsetzen der Stadtväter heraus, daß dieser Unglücks Mensch katholisch war. Die Wahl wurde sofort vertagt und im nächsten Wahlgang glücklich ein protestantischer Polizeidiener gewählt, der nun über die Epishuben aller Konfessionen paritätisch zu wachen hat.

Berne. — (Konfessioneller Friede.) — Gestern fand dahier die feierliche Einweihung der neuerbauten katholischen Kirche statt, an der sich auch die hiesigen Behörden, die protestantische Geistlichkeit und viele evangelische Einwohner beteiligten.